

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Weltbürger oder Briefe eines chinesischen Philosophen aus London an seine Freunde im Orient

In zwey Bänden

Goldsmith, Oliver

Leipzig, 1781

VD18 90842154

Fünf und zwanzigster Brief. Von Hingpo in Moskau an seinen Vater in London.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213602)

endlich so glücklich ist, ihn wirklich zu besitzen:
durch lange Uebung im Schreiben erwirbt er
sich eine Richtigkeit im Denken, die Son-
tagschriftsteller nur zehnmal mehr Genie nicht
erreichen können.

Fünf und zwanzigster Brief.
Von Hingpo in Moskau an seinen Vater
in London.

Wenn wird mir Eine meiner Hoffnungen
erfüllt werden? Ich schmeichelte mir,
meine schöne Gefährtin den Händen der Fein-
de glücklich zu entreißen und in ihr Vater-
land zurückzubringen: auch diese Hoffnung ist
vorbey.

Als wir Teeki verließen, nahmen wir den
nächsten Weg nach dem russischen Gebiet:
wir giengen über die beschneuten Uralischen
Gebirge und gelangten endlich an die Ufer
der Wolga, wo sie die fruchtbaren Kasanschen
Thäler bewässert. Hier waren zwey Schiffe,
die die Seeräuber auf der Wolga verfolgten
sollten: dies sind meistens entlaufne Bauern
und Gefangne, die sich in den Wäldern nächst
der Wolga zusammenretten und vom Raube

leben: da sie weder bleibende Wohnung noch Freunde haben, so sind sie grausam, geben und empfangen kein Quartier, wenn sie an gegriffen werden, und die Strenge der Gesetze gegen sie vermehrt ihre Barbarey. Ihre Strafe ist schrecklich, wenn man sie ertappt: es wird ein Galgen errichtet, der den Strom hinabschwimmt: sie werden bey den Rippen an einen eisern Haken gespiest, auf welchem die ganze Last des Körpers ruht: so müssen sie unter schrecklichen Schmerzen sterben, und manchen hat man nach vielen Tagen noch lebend gefunden.

Wir waren nur noch drey Tagereisen vom Einflusse des Vullja in die Wolga entfernt, als wir hinter uns eine Barke voller Mannschaft erblickten, die uns mit Segeln und Rudern nacheilte: unser Kapitän erkannte bald mit Hülfe seines Glases, daß es Seeräuber waren. Unsrer Angst läßt sich nicht beschreiben: wir hielten Rath unter einander und beschloffen, Frauenzimmer und Sachen von Werth in einem Boote ans Land zu schicken und mit dem Schiffe dem Feinde muthig zu begegnen. Die schöne Zelis trennte sich seit unsrer Abreise aus Persien zum erstenmal von

mir, und das Fahrzeug, das sie trug, ver-
 schwand aus meinen Augen, je mehr sich die
 Seeräuber näherten. Sie mußten wahrge-
 nommen haben, daß wir unsre besten Sachen
 fortgeschickt hatten, und griffen also uns nicht
 an, sondern eilten dem Boote nach. So set-
 zten sie ihm drey Tage lang nach: da sie aber
 merkten, daß es nicht einzuholen war, gaben
 sie am andern ihren Voratz auf und ließen
 uns ruhig reisen, wohin wir wollten.
 Unsre Freude hierüber war sehr groß, wür-
 de aber bald durch ein andres Unglück unter-
 brochen. Das Boot wurde aus Ufer der
 Wolga geworfen, weil zu wenig Menschen
 darinne waren, die es regierten, und die Bauern
 in der Nachbarschaft bemächtigten sich seiner
 ganzen Ladung. Wir erfuhren dies nicht
 eher, als bey unsrer Ankunft zu Moskau. Soll
 ich dir erzählen, was ich empfinde, wenn ich
 bedenke, daß ich die schöne Zelis nie wieder-
 sehen werde? Ihr Bild mischt sich unter alle
 meine Gedanken, und alles wird mir un-
 schmackhaft, langweilig, unerträglich ohne
 sie. Ist bekenne ich, daß ich sie liebe, und
 daß weder Zeit noch Vernunft ihr Bild aus
 meinem Herzen vertilgen kan.